

HAN
NOV
ER



Gedenkstätte Ahlem

**VERANSTALTUNGSPROGRAMM
AUGUST – DEZEMBER 2018**

Vorträge • Diskussionen • Zeitzeugengespräche • Lesungen



Region Hannover

GEDENKSTÄTTE AHLEM

Veranstaltungsprogramm
August – Dezember 2018

INHALT

EINFÜHRUNG _____ 04

GEDENK-STÄTTE AHLEM (LEICHTE SPRACHE) _____ 07

WANDERAUSSTELLUNG DER GEDENKSTÄTTE AHLEM

Deportationsort Ahlem – »Judentransporte«
ab Hannover 1941-1944 _____ 8

5. AUGUST 2018 | 19.30 UHR

Leinehertz-Lounge Spezial
Konzert mit Naama HaCohen & Band (Israel) _____ 10

22. AUGUST 2018 | 9.30 BIS 15.30 UHR

Antisemitismus
Fortbildung für Lehrkräfte mit Prof. Dr. Peter Longerich _____ 11

26. AUGUST 2018 | 15 UHR

„Wir gehören auch dazu, und das darfst du niemandem sagen!“
Buchpräsentation und Gespräch mit Ingrid Willing _____ 12

9. SEPTEMBER 2018 | 15 UHR

Jiddisch. Eine deutsch-jüdische Liebesgeschichte –
mit tragischen Abstürzen.
Ein Vortrag mit Bildern von Dr. Jens Gundlach _____ 13

23. SEPTEMBER 2018 | 10 BIS 14 UHR

„Haus des Lebens“ – Besuch der jüdischen Friedhöfe in der
hannoverschen Nordstadt
Führung mit Dr. Peter Schulze _____ 14

8. JULI 2018 BIS 30. SEPTEMBER 2018

Roter Winkel. Politische Häftlinge im Konzentrationslager
Bergen-Belsen
Sonderausstellung _____ 16

5. OKTOBER 2018 | 12 UHR

„Unter uns? Sinti in Ostfriesland und Leer“
*Eröffnung der Sonderausstellung mit einem Vortrag zur
Entstehung der Ausstellung.* _____ 17

28. OKTOBER 2018 | 15 UHR

Gerettet, aber nicht befreit. Die psychosoziale Hilfe durch
AMCHA für Überlebende der Shoah in Israel.
Vortrag von Lukas Welz _____ 18

1. NOVEMBER 2018 | 20 UHR

Musik aus Israel
Konzert mit Sivan Talmor _____ 19

8. NOVEMBER 2018 | 19 UHR

Die „Reichskristallnacht“ als inszenierte Entfesselung der Gewalt
Vortrag von Prof. Dr. Wolfgang Benz _____ 20

9. NOVEMBER 2018 | 18 UHR

Regionspräsident Hauke Jagau im Gespräch mit Michael Fürst,
im Anschluss szenische Lesung: Arzt hätt' ich nicht
werden dürfen – das Eichmann-Protokoll _____ 22

11. NOVEMBER 2018 | 14 BIS 17 UHR

Besuch in der Gedenkstätte Ahlem
*Führung durch die Dauerausstellung und über
das Außengelände* _____ 24

25. NOVEMBER 2018 | 15 UHR

Hollywood und Bergen-Belsen – die unbekannteste Geschichte
von Marlene Dietrich und ihrer Schwester
Lesung mit Heinrich Thies _____ 26

16. DEZEMBER 2018 | 15 UHR

Vilnius, Riga, Tallinn – Impressionen zur Geschichte und
Gegenwart der baltischen Hauptstädte
*Ein Reisebericht mit Bildern von Dr. Annemarie Krumbain-Thum
und Dr. Horst Thum* _____ 27

ANFAHRT _____ 28

KOOPERATIONEN _____ 28

EINFÜHRUNG

Die Gedenkstätte Ahlem bietet den Besucherinnen und Besuchern seit ihrer Neueröffnung im Juli 2014 ein erweitertes, abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm. Während im Haus der Region die bekannte Vortragsreihe weitergeführt wird, bietet auch der Gerson-Saal in der Gedenkstätte Ahlem einen Veranstaltungsort mit Platz für 100 Gäste. Bitte nutzen Sie die Möglichkeit, sich durch telefonische Anmeldung einen Platz zu sichern. Das Programm in der Gedenkstätte beinhaltet Lesungen, Filmvorführungen und Konzerte sowie Gedenktage.

Zusätzlich zu den Führungen bietet die Gedenkstätte Ahlem die Möglichkeit, sich die Ausstellungsräume und das Außen Gelände mit einem Mediaguide zu erschließen. Neben fremdsprachigen Angeboten hält der Mediaguide zudem vertiefende, deutschsprachige Angebote bereit. Besucherinnen und Besucher mit fundierten Kenntnissen finden hier ebenso neue Informationen und spannende Rundgänge durch die Ausstellung wie Personen, die die Gedenkstätte Ahlem zum ersten Mal besuchen.

An jedem ersten und dritten Sonntag im Monat wird um 14 Uhr eine öffentliche Führung durch die Dauerausstellung angeboten (Mindestteilnehmerzahl fünf Personen). Sollten Sie an dieser Führung mit einer Gruppe teilnehmen wollen, bitten wir Sie, sich vorher telefonisch unter (0511) 616-23745 anzumelden.

Ein sonntäglicher Besuch der Gedenkstätte kann von 15 bis 18 Uhr mit Kaffee und Kuchen im Café Jerusalem („Haus der Hoffnung“, Wunstorfer Landstraße 5) seinen Ausklang finden.

Das „Neue Land“ e.V. bietet an jedem dritten Sonntag im Monat um 17 Uhr eine Führung durch das ehemalige Mädchenhaus an. Treffpunkt ist der „Raum der Erinnerung“ im „Haus der Hoffnung“. Die Führung dauert etwa 40 Minuten und informiert über die Geschichte des Hauses und die heutige Nutzung.

Die Gedenkstätte Ahlem kooperiert ab 2018 mit den Volkshochschulen Calenberger Land, Langenhagen und Ostkreis Hannover. Die ersten gemeinsamen Veranstaltungen finden Sie in diesem Programm.





Ein herzliches Dankeschön an alle Kolleginnen und Kollegen, die hinter den Kulissen – in der Technik, im Sitzungsdienst, an der Rezeption, in der Reinigung und im Rechnungs- und Buchungswesen – tätig und für die Realisierung des Programmes unentbehrlich sind. Sie helfen uns dabei, dass unsere Gäste sich bei uns wohlfühlen.

Öffnungszeiten der Gedenkstätte:

Di., Mi. und Do. 10 bis 17 Uhr / Fr. 10 bis 14 Uhr
So. 11 bis 17 Uhr / Mo., Sa. und an Feiertagen geschlossen

Aktuelle Hinweise finden Sie im Internet unter:
www.gedenkstaette-ahlem.de.

Die Veranstaltungen der Gedenkstätte Ahlem finden in der Regel statt im Haus der Region, Hildesheimer Straße 18, 30169 Hannover oder in der Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover.

Die Reihe „Musik aus Israel“ wird fortgesetzt. Bitte entnehmen Sie aktuelle Hinweise zu den Musikerinnen und Musikern, zum Veranstaltungsort auch unserer Internetseite und der Tagespresse.

Gedenk-Stätte Ahlem

Gedenken bedeutet: an etwas denken, sich erinnern, etwas nicht vergessen.

Mit einer Gedenk-Stätte will man an etwas erinnern. Damit die Menschen nicht vergessen, was dort passiert ist.

Die Gedenk-Stätte Ahlem war früher eine jüdische Schule für Garten-Bau.

Dann sind die Nazis gekommen.

Sie haben Juden und Zwangs-Arbeiter dort eingesperrt, später viele Juden aus Hannover und anderen Orten verschleppt und ermordet.

Heute ist dort ein Denk-Mal für die Verfolgten und Ermordeten.

Das ganze Jahr über gibt es verschiedene Veranstaltungen.

Zum Beispiel Kurse für Schul-Klassen.

Aber auch Konzerte von Künstlern aus Israel. Film-Vorführungen.

Gedenk-Stätte Ahlem
Heisterbergallee 10, 30453 Hannover
Telefon: 0511 / 61 62 37 45
www.gedenkstaette-ahlem.de



WANDERAUSSTELLUNG DER GEDENKSTÄTTE AHLEM

Deportationsort Ahlem – »Judentransporte« ab Hannover 1941–1944

Im September 1941 ordnete Hitler die Deportation der Jüdinnen und Juden aus dem „Deutschen Reich“ und den annektierten Gebieten an. Das Gelände der Israelitischen Gartenbauschule in Ahlem wurde zur zentralen Sammelstelle für die Verschleppung von 2.173 jüdischen Männern, Frauen und Kindern und damit zu einem Ort des Terrors und der Angst. In sieben Transporten kamen diese Menschen aus den damaligen Regierungsbezirken Hannover und Hildesheim über Ahlem und den Bahnhof Fischerhof in die Ghettos und Konzentrationslager nach Riga, Warschau, Auschwitz und Theresienstadt. Nur 144 von ihnen erlebten die Befreiung.



Ausleihe

Die Ausstellung **Deportationsort Ahlem** ist als Wanderausstellung konzipiert. Die einzelnen Ausstellungselemente sind für den Transport ausgelegt und mobil einsetzbar. Angesprochen sind vor allem die Städte und Gemeinden, aus denen Jüdinnen und Juden über Ahlem deportiert wurden – also Orte in der Region Hannover sowie den Landkreisen Nienburg, Diepholz, Schaumburg, Hameln-Pyrmont, Holzminden, Northeim, Göttingen, Hildesheim und Peine. Vor Ort können lokale Informationen und Dokumente hinzukommen, die von Archiven, Geschichtsinitiativen oder Schulprojekten zusammengestellt werden.

Der Entleiher trägt die Kosten für den Transport und die Versicherung. Für die Ausstellung wird eine Fläche von etwa 60 Quadratmetern benötigt. Die Ausstellung verfügt nicht über eigene Beleuchtungselemente, benötigt aber lediglich normale Raumbelichtung.

Bestandteile der Ausstellung

- 3 Stellwände: 120 x 180 cm
- 2 Pulte: 60 x 180 x 60 cm
- 5 Kuben (20 Tafeln): 60 x 180 cm
- 10 Hocker: 40 x 43 x 40 cm
- 1 Roll-up: 60 x 200 cm
- 1 Medienstation mit integriertem Bildschirm:
120 x 133 x 50 cm
- 4 Tische mit je 1 Schuber: 180 x 80 x 90 cm

Die Ausstellung wird für den Transport in Kisten verpackt. Als Transportfahrzeug wird ein 7,5-t-Fahrzeug benötigt (vorzugsweise mit Ladebühne). Die Ausstellung ist seit dem 10. April 2017 verfügbar.

Bei Interesse und für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an die Gedenkstätte Ahlem: gedenkstaette@region-hannover.de

Nächste Station ist die Mehrzweckhalle im Rathaus Pattensen. Dort ist die Ausstellung vom 1. November bis zum 30. November 2018 zu sehen.

Die Mehrzweckhalle im Rathaus ist zugänglich Mo bis Fr 8 bis 12 Uhr, außerdem Mo 14 bis 16 Uhr und Do 15 bis 18 Uhr.

Weitere Informationen unter: www.pattensen.de.

5. AUGUST 2018 | 19.30 UHR



Foto: © Elinor Cohen

Leinehertz-Lounge Spezial

Konzert mit Naama HaCohen & Band (Israel)

Naama HaCohen ist eine der faszinierendsten israelischen Singer-Songwriterinnen der letzten Jahre. Ihre Musik ist inspiriert von ihren Erfahrungen als lesbische Frau in einer jüdisch-orthodoxen Community einer israelischen Kleinstadt. In den Songs ihres Debütalbums (2016) beschreibt sie ihren Weg auf der Suche nach einem selbstbestimmten Leben und ihrer eigenen Identität. HaCohens erste Single „Kabalat Shabat“ beschreibt das entfremdete Gefühl in der geschlossenen religiösen Gemeinschaft, die sie umgibt. Die Schwierigkeiten, ein geheimes Leben zu führen und gezwungen zu sein, ihre sexuelle Identität in der konservativen Gesellschaft zu verbergen, zeigt auch der Videoclip des Liedes.

Die Leinehertz-Lounge bedeutet Live-Musik im Citystudio von Radio Leinehertz 106.5 in intimer Wohnzimmeratmosphäre vor 40 geladenen Gästen. Wie immer werden die Karten ausschließlich in den Tagesmagazinen von Radio Leinehertz 106.5 vergeben.

Für alle, die das Konzert nicht live erleben oder nicht genug kriegen können, strahlt Radio Leinehertz 106.5 an einem späteren Termin einen Live-Mitschnitt aus.

Sonntag, 5. August 2018, 19.30 Uhr | Citystudio Radio Leinehertz 106.5, Hildesheimer Straße 29, 2.OG, 30169 Hannover

Veranstalter: Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem und Radio Leinehertz 106.5

22. AUGUST 2018 | 9.30 BIS 15.30 UHR

Antisemitismus

Fortbildung für Lehrkräfte mit Prof. Dr. Peter Longerich

Das Seminar vermittelt einen Überblick zum Thema jüdisches Leben und Antisemitismus in Deutschland seit der Gründung des Kaiserreichs bis in die Gegenwart. Dabei steht die Frage im Vordergrund, wie man antijüdische Vorurteile und Ressentiments erklären und über sie sprechen kann. Vorgestellt wird auch eine neuere Studie zur mitunter fehlerhaften Behandlung dieses Themenkomplexes im Unterricht.

Nach Bedarf werden auch kontroverse Themen wie zum Beispiel eine kritische Haltung zu Israel im Kontext der Einwanderungsgesellschaft diskutiert.

Als renommierter Experte für die deutsche NS-Geschichte und den Holocaust stellt Prof. Dr. Peter Longerich den wissenschaftlichen Forschungsstand und neue Erkenntnisse vor und lädt zur Diskussion ein.

Diese Fortbildung richtet sich ausschließlich an Lehrkräfte.

Anmeldungen per Mail an: lena.sebening@region-hannover.de

Mittwoch, 22. August 2018, 9.30 bis 15.30 Uhr | Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover

Veranstalterin: Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem

26. AUGUST 2018 | 15 UHR

„Wir gehören auch dazu, und das darfst du niemandem sagen!“

Buchpräsentation und Gespräch mit Ingrid Willing

Ingrid Willing, 1930 als uneheliches Kind ihrer jüdischen Mutter und ihres evangelischen Vaters in Wilhelmshaven geboren, konnte mit ihrer Familie die Judenverfolgung zur Zeit des Nationalsozialismus überleben. Glückliche Zufälle führten dazu, dass niemand je von der Religionszugehörigkeit ihrer Mutter erfuhr. 25 Verwandte der Familie mütterlicherseits hingegen fielen dem Holocaust zum Opfer. Erst viele Jahrzehnte später spricht Ingrid Willing über ihre Vergangenheit und findet den Weg zurück zur Religion ihrer Mutter und damit zu ihrer Identität. So wird sie Mitbegründerin der Liberalen Jüdischen Gemeinde in Hannover und lebt heute als dreifache Urgroßmutter in Langenhagen. Im März 2018 führte Marlene Rehbein ein Zeitzeugeninterview mit Ingrid Willing, das die Grundlage für einen neuen Band der Schriftenreihe der Gedenkstätte Ahlem bildet.

Marlene Rehbein hat in der Gedenkstätte Ahlem ein Freiwilliges Soziales Jahr absolviert und währenddessen unter anderem das eigenständig organisierte Interview-Projekt mit der Zeitzeugin Ingrid Willing durchgeführt.

Schülerinnen und Schüler der Elsa-Brändström-Schule in Hannover haben sich über einige Wochen mit der Biografie Ingrid Willings auseinandergesetzt und die inhaltlichen Programmpunkte der Veranstaltung erarbeitet.

Sonntag, 26. August 2018, 15 Uhr | Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover

Veranstalterin: Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem

9. SEPTEMBER 2018 | 15 UHR

Jiddisch. Eine deutsch-jüdische Liebesgeschichte – mit tragischen Abstürzen.

Ein Vortrag mit Bildern von Dr. Jens Gundlach

Es geht nicht um eine linguistische Vorlesung, sondern um die Schilderung bunten jüdischen Lebens vor dem Holocaust. Jiddisch lebt.

Die rund 1.000 Jahre alte Sprache besteht zu 75 Prozent aus Mittelhochdeutsch, der Rest sind Hebräisch, Slawisch, Rotwelsch und andere Sprachen. Jiddisch hat das moderne Hochdeutsch mit vielen kräftigen Begriffen bereichert: Tacheles, Schlamassel, meschugge, Guten Rutch! Es gibt auch neue Wortschöpfungen, so von Juden aus New York: E-Mail heißt Blitzbrief, ein Popkonzert ist Singerei. Jiddisch ist nicht nur eine eigene Sprache, sondern auch eine eigene, zum Teil bizarre Welt. Dafür steht zum Beispiel das Musical „Anatevka“ (Fiddler on the roof) mit seinem Song „Wenn ich einmal reich bin“.

Dr. Jens Gundlach ist Theologe und Politikwissenschaftler und war leitender Redakteur der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung. Er ist Mitglied des Vorstandes des Fördervereins der Gedenkstätte Ahlem e. V. und des Netzwerks Erinnerung und Zukunft in der Region Hannover e. V.

Sonntag, 9. September 2018, 15 Uhr | Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover

Veranstalterin: Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem

23. SEPTEMBER 2018 | 10 BIS 14 UHR

„Haus des Lebens“ – Besuch der jüdischen Friedhöfe in der hannoverschen Nordstadt

Führung mit Dr. Peter Schulze

Jüdische Friedhöfe sind vielerorts die einzigen erhaltenen Stätten des zerstörten deutschen Judentums. In Hannover gehören der Alte jüdische Friedhof (seit 1550) und der Friedhof An der Strangriede in der Nordstadt (seit 1864) sowie der Friedhof Bothfeld (seit 1924) dazu.

Der jüdische Friedhof (hebräisch „Beth Chajim“, zu Deutsch „Haus des Lebens“, oder „Beth Olam“, zu Deutsch „Haus der Ewigkeit“) will den Verstorbenen eine würdige und dauerhafte Ruhestätte inmitten von Menschen ihres Volkes und Glaubens geben: Nach jüdischer Vorstellung soll ein Grab auf ewig unangetastet bleiben – der Friedhof als der „gute Ort“.

Das Beerdigungswesen ist eine Aufgabe der Gemeinschaft. In Hannover sorgten die „Chewra Kadischa“, die Heilige Bruderschaft, und der „Israelitische Frauenverein“ für die Betreuung der Sterbenden, die Totenwache, die rituelle Reinigung und Einkleidung der Toten sowie ihre Beisetzung.

Der Alte jüdische Friedhof ist ein Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung, mit 700 Grabsteinen aus drei Jahrhunderten. Als historischer Ort bezeugt dieser Friedhof Gemeindeleben und Begräbniskultur der hannoverschen Juden in früherer Zeit.

Nach einer kurzen Pause folgt der Besuch des Friedhofs An der Strangriede, Begräbnisstätte der Synagogengemeinde. Inschriften und Grabzeichen auf mehr als 2.500 Gedenksteinen dokumentieren sowohl jüdische Tradition als auch deren Wandel vor und nach 1900.

Die Begehung der Friedhöfe wird geleitet von dem Historiker Dr. Peter Schulze, der sich seit vielen Jahren in Forschungen, Veröffentlichungen und Ausstellungen mit der Stadtgeschichte und besonders der jüdischen Lokalgeschichte auseinandergesetzt hat.

Es handelt sich um eine gemeinsame Veranstaltung der VHS Langenhagen, VHS Calenberger Land und der VHS Ostkreis Hannover in Kooperation mit der Gedenkstätte Ahlem.

Hinweis: Es wird darum gebeten, dass männliche Teilnehmer eine Kopfbedeckung tragen.

Anmeldung unter:

VHS Calenberger Land
www.vhs-cl.de, Tel.: (05105) 52160;

VHS Langenhagen
www.vhs-langenhagen.de, Tel.: (0511) 73079710;

VHS Ostkreis
www.vhs-ostkreis-hannover.de, Tel.: (05132) 50000

Nur angemeldete Personen können an der Führung teilnehmen.

**Sonntag, 23. September 2018, 10 bis 14 Uhr |
Treffpunkt: Eingang zum jüdischen Friedhof in der Oberstraße,
30167 Hannover**

Veranstalter: Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem, VHS Calenberger Land, VHS Langenhagen, VHS Ostkreis



8. JULI 2018 BIS 30. SEPTEMBER 2018

Roter Winkel. Politische Häftlinge im Konzentrationslager Bergen-Belsen.

Sonderausstellung

Im öffentlichen Bewusstsein sind sie kaum noch präsent – zehntausende Männer und Frauen, die zwischen 1943 und 1945 als politische Gefangene in das KZ Bergen-Belsen verschleppt wurden, und von denen die meisten dort starben. Sie stellten mehr als die Hälfte aller Häftlinge in Bergen-Belsen.

Doch kaum jemand weiß noch, dass hier mindestens acht Reichstagsabgeordnete der Weimarer Republik starben, so wie Tausende andere

Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfer aus allen Teilen Europas, darunter ranghohe Kommandeure der französischen Résistance und der polnischen Heimatarmee (Armia Krajowa). Anhand zahlreicher Dokumente und Fotos sowie exemplarischer Biographien zeigt die Ausstellung die Bandbreite der Häftlingsgruppe der politischen Gefangenen und die Existenzbedingungen in Bergen-Belsen. Die meisten von ihnen kamen aus den von Deutschland besetzten Ländern, vor allem aus Polen, der Sowjetunion, Frankreich und Belgien.

In Bergen-Belsen trafen sie auf Angehörige des deutschen Widerstandes, von denen viele schon seit 1933 in Haft waren. Sie alle trugen auf ihrer Häftlingskleidung den roten Winkel der politischen Gefangenen. Die Ausstellung wurde von Studierenden der Leibniz Universität Hannover zusammen mit der Gedenkstätte Bergen-Belsen konzipiert.

Öffentliche Führungen durch die Ausstellung werden am 12. und 26. August sowie am 9. und 23. September um 14 Uhr angeboten.

Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover

Veranstalter: Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem, Gedenkstätte Bergen-Belsen

5. OKTOBER 2018 | 12 UHR

„Unter uns? Sinti in Ostfriesland und Leer“

Eröffnung Sonderausstellung mit einem Vortrag zur Entstehung der Ausstellung

Die Geschichte der Sinti und Roma in Europa und Deutschland ist eine Geschichte von Misstrauen, Verfolgung, Ausgrenzung und Vernichtung – aber auch von Faszination. Bis in die Neuzeit hinein prägten Vorurteile und Hass das Verhältnis der Mehrheitsgesellschaft zu den Volksgruppen der Sinti und Roma. In der nationalsozialistischen Rassenideologie wurden Sinti und Roma unter dem Sammelbegriff „Zigeuner“ als „fremdrassig“, „volksschädlich“, „arbeitsscheu“ und „asozial“ klassifiziert und kriminalisiert. Im darauf folgenden Völkermord, dem „Porajmos“, wurden bis zu 500.000 Sinti und Roma ermordet. Die Überlebenden kämpften nach 1945 lange Zeit vergebens um eine Anerkennung als Opfer des Nationalsozialismus und um finanzielle Wiedergutmachung. Erst in den 1980er Jahren erkannte der deutsche Staat die Vernichtung der Sinti und Roma im Nationalsozialismus als „Völkermord“ an.

Auch heute noch kämpfen Sinti und Roma vielerorts gegen Ausgrenzung und für gesellschaftliche Anerkennung. In der Regional- und Lokalgeschichte kommen ihre Beiträge bis heute kaum vor, obwohl Sinti und Roma seit Jahrhunderten in Deutschland zur Gesellschaft gehören.

Die Ausstellung „Unter uns? Sinti in Ostfriesland und Leer“ will einen Beitrag dazu leisten, diese Situation zu ändern. Sinti aus Leer und Ostfriesland haben in hohem Maße an der Entstehung mitgearbeitet, sie erzählen und dokumentieren „ihre“ Geschichte. In Archivalien, Bildern und Objekten werden Entwicklungen zwischen Mehrheit und Minderheit ab 1945 dargestellt, Zeitzeugeninterviews konnten für die Ausstellung neu erstellt werden, die die Stimmen der Betroffenen erstmals hörbar machen.

Ein Gemeinschaftsprojekt von dem Heimatmuseum und der Stadt Leer sowie dem 1. Sinti Verein Ostfriesland.

In der Gedenkstätte Ahlem zu sehen bis Donnerstag, 6. Dezember 2018.

Freitag, 5. Oktober 2018, 12 Uhr | Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover

Veranstalterin: Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem

28. OKTOBER 2018 | 15 UHR

Gerettet, aber nicht befreit. Die psychosoziale Hilfe durch AMCHA für Überlebende der Shoah in Israel.

Vortrag von Lukas Welz

„Zeit musste vergehen, um mich von den Gewohnheiten und der Mentalität eines Häftlings zu befreien, an den Gedanken zu gewöhnen, wieder ein freier Mensch zu sein. Ich war ein erfahrener Häftling, aber unerfahren in der Freiheit. Im Spiegel suchte ich vergebens den Zwölfjährigen, den ich vor knapp sechs Jahren verlassen hatte.“

Die Folgen der Verfolgung und damit zusammenhängende Traumata und seelische Leiden sind für viele Überlebende des Holocaust bis heute allgegenwärtig. Auf das Erleben wirken auch gegenwärtige Erfahrungen ein. Antisemitismus, Krieg und Gewalt gehören bis heute zu den Lebensrealitäten von Überlebenden des Holocaust in Israel. Seit 1987 unterstützt AMCHA (hebräisch für: dein Volk) Überlebende der Shoah und ihre Nachkommen, denen Israel eine Heimat geworden ist, und trägt dazu bei, dass sie am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.

In seinem Vortrag spricht Lukas Welz, Vorsitzender von AMCHA Deutschland, über die Herausforderungen für Überlebende und die Möglichkeiten psychosozialer Hilfe durch AMCHA in Israel.

Lukas Welz, Jahrgang 1986, ist seit 2012 ehrenamtlicher Vorstandsvorsitzender von AMCHA Deutschland. Nach seinem Zivildienst bei der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste in Israel studierte er Politik, Verwaltung, Geschichte sowie Sicherheit und Entwicklung in Potsdam, Heidelberg und an der britischen Verteidigungsakademie. Er arbeitete im Deutschen Bundestag und für Nichtregierungsorganisationen. Im vergangenen Jahr entwickelte er die Ausstellung „L'Chaim“ über die Vielfalt jüdischen Lebens in Berlin.

Sonntag, 28. Oktober 2018, 15 Uhr | Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover

Veranstalterin: Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem

1. NOVEMBER 2018 | 20 UHR



Foto: Julia Berezina

Musik aus Israel: Konzert mit Sivan Talmor

Im Rahmen der Reihe „Musik aus Israel“ kommt mit Sivan Talmor eine einzigartige israelische Sängerin ins Café Glocksee. Als Zehnjährige steht sie zum ersten Mal auf der Bühne und tourt im Rahmen einer Musicalproduktion durch Israel. Ihre Karriere nimmt Fahrt auf, sie studiert Jazz an der Rimon School und arbeitet mit Israels Top-Künstlern zusammen. 2012 nimmt Sivan Talmor an der israelischen Ausgabe von „The Voice“ teil und wird einem breiteren Publikum bekannt, das sie mit ihrem Charme, ihrem Einfühlungsvermögen und ihren gesanglichen Fähigkeiten in ihren Bann zieht. Ihr viel beachtetes Debutalbum „Luna Park“ wird unmittelbar im Anschluss an die Sendung veröffentlicht.

Mit ihrem zweiten Album „Fire“ (2016) legt Sivan Talmor ihr erstes rein englischsprachiges Album vor und tourt durch Europa.

Live reicht ihr musikalisches Spektrum von soften, samtigen Balladen bis hin zu energetischen Power-Stücken.

Im Gepäck hat sie außerdem ihr neues Album, das sie und ihre Band innerhalb einer Woche in Kfar Vradim im Norden Israels aufgenommen haben.

Donnerstag, 1. November 2018, 20 Uhr | Café Glocksee, Glockseestraße 35, 30169 Hannover | Eintritt: 8 Euro im Vorverkauf und 10 Euro an der Abendkasse

Veranstalter: Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem und Café Glocksee

8. NOVEMBER 2018 | 19 UHR

Die „Reichskristallnacht“ als inszenierte Entfesselung der Gewalt

Vortrag von Prof. Dr. Wolfgang Benz

Vor 80 Jahren brach in der „Reichskristallnacht“ am 9. November 1938 offene Gewalt gegen Juden aus – staatlich inszeniert, verübt nicht nur von fanatischen Nationalsozialisten, sondern auch von ganz normalen Menschen, die zuvor freundliche Nachbarn und friedliche Mitbürger waren. Die entfesselte Gewalt, die sich in Brandstiftung gegen Synagogen, Plünderung von Geschäften und öffentlicher Misshandlung der Juden äußerte, war finstere Barbarei. Ihr folgte die Beraubung und Entrechtung durch die Regierung, die NSDAP und eine willfährige Bürokratie durch Tributzahlung („Sühneabgabe“) und Enteignung, womit Anfang 1939 die wirtschaftliche Existenz der deutschen Juden zerstört war. Die weiteren Schritte zur endgültigen Vernichtung nicht nur der deutschen Judenheit wurden rasch vollzogen.

Zur Erinnerung an die „Reichskristallnacht“ gehört die Illusion, die Mehrheit der Deutschen habe die Gewalt gegen Juden missbilligt. Auch die Legende, die Pogromtäter seien fanatische Nazis, bösartige Antisemiten, auf jeden Fall „Fremde“ gewesen, nicht Nachbarn und Mitbürger, die ihrer Rohheit einmal freien Lauf lassen durften, hält sich hartnäckig. Nicht alle, die in den Novembertagen 1938 gegen Juden wüteten, sie misshandelten, verhöhnten, bestahlen und ihr Eigentum zerstörten, waren Antisemiten. Aber viele Bürger waren zu Gewalttätern geworden, die demonstrierten, wie fadenscheinig der Anschein bürgerlichen Anstands war. Die Erkenntnis darf deshalb nicht nur darin bestehen, dass Antisemitismus auch acht Jahrzehnte später lebendig ist. Die Lektion aus der Geschichte ist erst vollständig gelernt und begriffen, wenn die Diskriminierung aller Minderheiten, sei es wegen ihrer Religion oder Kultur, ihrer Herkunft oder ihrer sozialen Situation, geächtet ist.

In der Nacht des 9. November 1938 änderte sich alles: Die Pogrome, staatlich inszeniert und von der Öffentlichkeit hingenommen, beendeten das für die Juden immer mühsame Zusammenleben mit der Mehrheit der Deutschen. Die seit 1933 staatlich motivierte Diskriminierung der Juden mündete in Verfolgung und Vernichtung. Die „Reichskristallnacht“ war das Fanal für alles Künftige; sie stand am Ende der Diskriminierung, mit ihr begann der Holocaust.

Wolfgang Benz lehrte als Professor bis 2011 an der Technischen Universität Berlin und leitete dort das Zentrum für Antisemitismusforschung. Benz ist ein international anerkannter Vertreter der Antisemitismus- und Vorurteilsforschung sowie der NS-Forschung.

Publikationen (u.a.): Der Holocaust, München 2018, Die Feinde aus dem Morgenland: Wie die Angst vor den Muslimen unsere Demokratie gefährdet, München 2016, Antisemitismus: Präsenz und Tradition eines Ressentiments, Frankfurt am Main 2015.

Donnerstag, 8. November 2018, 19 Uhr | Haus der Region, Hildesheimer Straße 18, 30169 Hannover, Raum N003

Veranstalterin: Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem

9. NOVEMBER 2018 | 18 UHR

Regionspräsident Hauke Jagau im Gespräch mit Michael Fürst, im Anschluss szenische Lesung: Arzt hätt' ich nicht werden dürfen – das Eichmann-Protokoll

Regionspräsident Hauke Jagau und Michael Fürst, Präsident des Landesverbands der jüdischen Gemeinden von Niedersachsen, im Gespräch über Erinnerung und Aufklärung. Den Anstoß für Fragen an die Väter hat es durch die 1968er-Generation unüberhörbar gegeben. 50 Jahre später gibt es Orte des Gedenkens, aber gibt es schon genügend Aufklärung? Politische Deutungen legen eine Daueraufgabe nahe, aber wie erhalten wir die Neugier, etwas über eine Geschichte, die so weit zurückliegt, zu erfahren? Und sind Gedenken und Aufklärung nicht die einzige Chance, Entrechtung, Krieg und Mord zu verhindern?

Im Anschluss an das Gespräch:

Arzt hätt' ich nicht werden dürfen

Eine Lesung aus den Eichmann Protokollen, mit Harald Schandry und Bernd Surholt, Hannoversche Kammerspiele
Die szenische Lesung der hannoverschen Kammerspiele zeigt Auszüge aus den Verhörprotokollen: Rechtfertigungen eines Mannes, der jegliche Verantwortung von sich weist – Prototyp einer Untertanenmentalität, die mit dem Dritten Reich keineswegs ausgestorben ist. Im Mittelpunkt der mobilen Produktion steht die Aufführung in Schulen. Bühnenbild und Requisite spielen keine wesentliche Rolle, das ebenso eindringliche wie ungeheuerliche Textmaterial spricht für sich. Die Inszenierung macht historische Zusammenhänge deutlich und stellt zugleich die Frage nach dem Heute.

Der Eintritt ist frei; es wird um eine Spende in Höhe von 5 Euro für die Staatliche Rittmeister-Witold-Pilecki-Hochschule Oświęcim gebeten.

Freitag, 9. November 2018, 18 Uhr | Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover

Veranstalter: Die Veranstaltung ist Teil der Reihe „Geschichten über Geschichte – eine Veranstaltung mit fünf Vorhängen“ der Hannoverschen Kammerspiele, Rosebusch Verlassenschaften, des Historischen Museums Hannover und der Gedenkstätte Ahlem der Region Hannover als Veranstaltungsorte und Kultur.Schaffen als Veranstalter der Reihe.



11. NOVEMBER 2018 | 14 BIS 17 UHR

Besuch in der Gedenkstätte Ahlem

Führung durch die Dauerausstellung und über das Außengelände

1893 gründete der jüdische Bankier Moritz Simon in Ahlem eine Ausbildungsstätte für jüdische Kinder und Jugendliche. Den Ausbildungsschwerpunkt bildete der Gartenbau, sodass aus der „Israelitischen Erziehungsanstalt“ schließlich die „Israelitische Gartenbauschule“ hervorging. Moritz Simon beabsichtigte, jüdischen Kindern und Jugendlichen eine Berufsausbildung zu ermöglichen. Er wollte zeigen, dass Jüdinnen und Juden, wie alle anderen auch, körperlich anstrengende und schmutzige Arbeit verrichten – vorausgesetzt, sie dürfen es.

Nach 1933 förderte die Israelitische Gartenbauschule mit Billigung der Nazis die Auswanderung der deutschen Jüdinnen und Juden bis zum Verbot der Auswanderung im Oktober 1941. Nach diesem Verbot wurde die Gartenbauschule im Juni 1942 geschlossen. Aus dem Projekt des Aufbruchs und der Emanzipation wurde ein Ort der Verfolgung.

Die Gartenbauschule in Ahlem war der zentrale Ausgangspunkt für die Deportation der Jüdinnen und Juden aus dem Zuständigkeitsbereich der Gestapo Hannover. Vom Gelände der Schule sind 2.173 Jüdinnen und Juden deportiert worden, von denen nur 144 überlebten.

Im Oktober 1943 wurde die Gestapo-Zentrale in Hannovers Innenstadt ausgebombt. Daraufhin zogen einige Abteilungen der Gestapo in das Direktorenhaus der Gartenbauschule. Die Gestapo nutzte die Kellerräume, um Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter sowie politisch unerwünschte Personen zu inhaftieren und zu foltern.

Unmittelbar vor Kriegsende eskalierte die Situation in Ahlem, als die Gestapo im März 1945 mindestens 59 Personen in der ehemaligen Laubhütte der Gartenbauschule hinrichtete und das Gebäude im April samt beweisträchtiger Akten niederbrannte. Zuvor ermordete die Gestapo eine Zwangsarbeiterin und 153 Zwangsarbeiter auf dem Seelhorster Friedhof.

Anmeldung unter:

VHS Calenberger Land:

www.vhs-cl.de, Tel.: (05105) 52160;

VHS Langenhagen:

www.vhs-langenhagen.de, Tel.: (0511) 73079710;

VHS Ostkreis:

www.vhs-ostkreis-hannover.de, Tel.: (05132) 50000

Nur angemeldete Personen können an der Führung teilnehmen.

**Sonntag, 11. November 2018, 14 bis 17 Uhr |
Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover**

Veranstalter: Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem, VHS Calenberger Land, VHS Langenhagen, VHS Ostkreis



25. NOVEMBER 2018 | 15 UHR

Hollywood und Bergen-Belsen – die unbekannte Geschichte von Marlene Dietrich und ihrer Schwester

Lesung mit Heinrich Thies

Zwischen diesen zwei Schwestern lagen Welten: Während Marlene Dietrich im Zweiten Weltkrieg amerikanische Soldaten unterhielt, betrieb ihre Schwester Elisabeth mit ihrem Mann in Bergen-Belsen ein Kino für Wehrmachtsoldaten und SS-Leute. Die eine sagte den Nazis den Kampf an, die andere ordnete sich brav unter. Nach 1945 verlor die weltberühmte Diva in der Öffentlichkeit nie wieder ein Wort über ihre Schwester. Marlene tilgte Elisabeth aus ihrer Biografie und schwieg darüber bis an ihr Lebensende. Trotzdem unterstützte sie Elisabeth und hielt heimlich Kontakt zu ihr. Die beiden führten einen umfangreichen Briefwechsel, nannten sich »Liesel« und »Pussycat«.

Heinrich Thies zitiert in seiner fesselnden Doppelbiographie aus diesen noch nie veröffentlichten Briefen und vielen anderen Originaldokumenten. Dabei fängt er die besondere Verbindung der ungleichen Schwestern erzählerisch ein – eine Beziehung im Schatten der Weltgeschichte, ein Familiendrama zwischen Hollywood und Bergen-Belsen.

Heinrich Thies, geboren 1953 im niedersächsischen Hademstorf, ist Journalist und Autor zahlreicher Biografien und Romane. Bei Hoffmann und Campe erschienen u. a. Geh aus, mein Herz, und suche Freud (2001) und Wenn Hitler tot ist, tanzen wir (2004).

Sonntag, 25. November 2018, 15 Uhr | Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover

Veranstalterin: Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem

16. DEZEMBER 2018 | 15 UHR

Vilnius, Riga, Tallinn – Impressionen zur Geschichte und Gegenwart der baltischen Hauptstädte

Ein Reisebericht mit Bildern von Dr. Annemarie Krumbain-Thum und Dr. Horst Thum

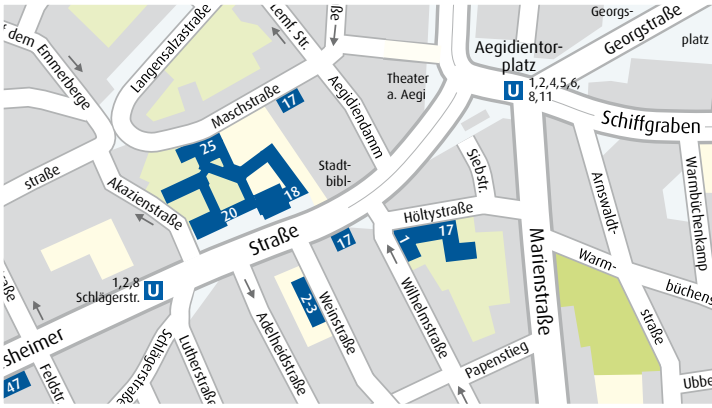
Am 15. Dezember 1941 begann die erste Deportation von ca. 1.000 jüdischen Bürgerinnen und Bürgern aus Hannover in das Ghetto Riga; nur wenige von ihnen überlebten den Holocaust. Dieses Ereignis gibt Anlass, sich die Orte der Unterdrückung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung durch die Nationalsozialisten und ihre örtlichen Hilfstruppen zu vergegenwärtigen und sich mit der in den letzten Jahrzehnten entstandenen Erinnerungskultur zu beschäftigen. Darüber hinaus sollen auch einige Bilder von den „schönen Seiten“ der drei Städte gezeigt werden, die den in jüngerer Zeit erfolgten kulturellen und wirtschaftlichen Aufschwung der baltischen Staaten exemplarisch verdeutlichen.

Sonntag, 16. Dezember 2018, 15 Uhr | Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover

Veranstalterin: Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem

ANFAHRT

Haus der Region, Hildesheimer Str. 18, 30169 Hannover



Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover
Haus der Hoffnung, Wunstorfer Landstr. 5, 30453 Hannover



KOOPERATIONEN





Region Hannover

Der Regionspräsident

Gedenkstätte Ahlem
Heisterbergallee 10
30453 Hannover
Telefon: 0511/616-23745
E-Mail: gedenkstaette@region-hannover.de
www.gedenkstaette-ahlem.de

Redaktion und Koordination:

Thomas Lippert

Redaktionelle Mitarbeit:

Stefanie Burmeister, Dr. Rainer Litten, Dr. Horst Thum

Layout:

Region Hannover, Team Medienservice

Lektorat:

Region Hannover, Team Kommunikation, Frauke Bittner

Musik aus Israel:

Shaun Hermel, Jens Dreiser

Fotos:

Titelfotos: Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem, Marlene Rehbein
S. 4, 5, 6: Region Hannover, Team Medienservice, Claus Kirsch
S. 8, 23, 25: Region Hannover, Team Medienservice, Christian Stahl

Karten:

Region Hannover, Team Medienservice

Druck:

Region Hannover, Team Medienservice
gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Ausgabe:

20.7.18/3,5